

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 42 (1966-1967)
Heft: 10

Rubrik: Briefe an die Herausgeber

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

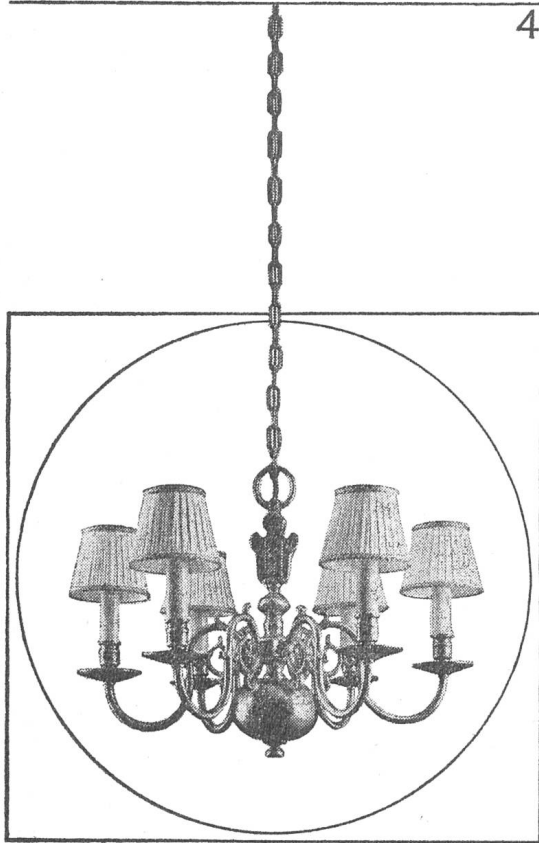
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



4



Jeder Wohn- und Arbeitsraum braucht Licht, er verlangt gutes zweckbestimmtes, blendungsfreies Licht und je nach Gestaltung braucht er stimmungsvolles oder gar festliches Licht —

All diese Anforderungen müssen bei der Wahl der Leuchten in Erwägung gezogen werden. Unser Fabrikationsprogramm umschliesst alles von der einfachen Zweckleuchte bis zum reichen Kronleuchter. Verlangen Sie im Fachhandel ausdrücklich Produkte der BAG Turgi.

BAG TURGI

BAG Bronzwarenfabrik AG 5300 Turgi
Telefon 056/31111

Ausstellungs- und Verkaufsräume:
8023 Zürich, Konradstrasse 58
Telefon 051/445844

8023 Zürich, Pelikanstrasse 5
Telefon 051/257343



Geben ist schwieriger als Nehmen

Lieber Schweizer Spiegel,

Geben ist seliger denn Nehmen – aber auch schwieriger! Man kann die schweizerische Entwicklungshilfe nur begrüßen. Es ist auch recht, wenn die Interessierten und die Öffentlichkeit davon wissen. Was jedoch waren unsere Gefühle, hier draussen im Busch, als wir das oben abgebildete, überaus nützliche und willkommene Fahrzeug in Empfang nehmen durften?

Ich kann nur sagen: Wir schämten uns! Wir schämten uns vor unseren afrikanischen Brüdern, welchen letzten Endes die schöne Ambulanz zugute kam; wir schämten uns als Schweizer vor unseren deutschen, holländischen und englischen Mitarbeitern, welche auch damit herumzufahren hatten.

Solch große Aufschriften tragen im Lande höchstens noch Polizeiautos und Bierlieferwagen. Die Fahrzeuge anderer Institutionen, der öffentlichen Dienste zum Beispiel, auch jene der Schweizer Entwicklungshilfe Helvetas, nennen ihre Zugehörigkeit viel diskreter.

Wir suchten festzustellen, wo die – zudem in fehlerhaftem Englisch abgefaßte – Aufschrift auf den Wagen gemalt worden war. Die Antwort der Ambassade Suisse in Duala lautete:

«L'inscription qui fait l'objet de vos réflexions a été peinte en Suisse sur

les véhicules. Elle n'est aucune relation avec les formalités douanières.

Des personnes de Douala, où circule une telle land-rover, m'ont fait part également de la gêne qu'ils éprouvaient à la vue de l'inscription en question.»

Das großtuerische Fahrzeug erinnert uns ganz an jenes Schweizer Landspital, wo an der geschenkten Operationsleuchte eine Messingplakette mit dem Namen des Stifters prangt, so daß der Patient vor der Narkose stets lesen darf, welchem Großindustriellen er jetzt die Beleuchtung seines Inneren verdanke. Es fehlt in solchen Fällen nur noch die Angabe des Preises.

Wir Schweizer geben ja viel, manchmal auch gern, aber vielleicht sollten wir noch besser lernen, so zu geben, daß die linke Hand nicht weiß, was die rechte verschenkt.

Nun, unser Maler wird mit dem Land-Rover kurzen Prozeß machen; leider wurde die Farbe nicht gleich mitgeliefert. Das Wappen immerhin muß er mir schonen; ich erklärte ihm, es seien nicht alle Schweizer so...

Mit herzlichen Grüßen,
Dr. med. C. und H. R. Schwarz,
Basel Mission Hospital,
Acha-Tugi, West-Cameroon

Zu den Rolling Stones Exzessen

Sehr geehrter Herr Redaktor,

Auf der «Seite der Herausgeber» der Mai-Nummer umreißen Sie die Situation der heutigen Jugend in Verbindung mit dem Auftritt der Rolling Stones im Zürcher Hallenstadion. Da ich Ihnen nicht in allen Punkten beistimmen kann, möchte ich noch einige weitere Aspekte dieses Problems beleuchten.

Es stellt sich primär die Frage, weshalb es zu den von Ihnen geschilderten Exzessen und zu jugendlichem Fanatismus überhaupt kommt. Diese Erscheinungen sind ein Mittel, ein Ventil, um unbewältigte Probleme, innere Unsicherheit und auch aufge-

Briefe an



die Herausgeber



staute Energien loszuwerden. Gleichzeitig stellen solche Vorkommnisse eine Auflehnung gegen den Einfluß der Erwachsenenwelt dar. Die Jugend wendet sich dabei nicht so sehr gegen das «Organisierte» an sich, sondern vielmehr gegen das ihr von außen Aufoktroierte, gegen das Traditionelle.

Daß auch Organisiertes akzeptiert wird, zeigt sich beispielsweise in der Pfadfinderbewegung; denn hier darf jeder etwas zur Organisation beitragen, jeder hat ein Mitspracherecht, und kein Erwachsener dringt in ihre selbst geschaffene Ordnung ein. Wir ersehen daraus, daß Einordnung, ja sogar Unterordnung durchaus möglich ist. Die Pfadfinderbewegung wird deshalb auch weiterhin ihre Anziehungskraft nicht verlieren.

Es ist für die heutigen Erzieher sicher eine der wesentlichsten Aufgaben, ihren Kindern frühzeitig (vor der Pubertät) zu helfen, ein sinnvolles Ventil zu finden. Wenn die Erzieher diese gewiß heikle Aufgabe zu lösen vermögen, können die jugendlichen Exzesse sicher auf ein Minimum beschränkt werden.

Mit freundlichen Grüßen,
M. W. in W.

Nebenwirkungen der «Pille»

Sehr geehrte Damen und Herren,

Als Redaktorin der Firmen-Zeitschrift einer Lebensversicherungsgesellschaft «Länger leben», gestatte ich mir, Sie zu fragen, ob Sie bereit wären, unserer Zeitschrift den Nachdruck des Artikels «Nebenwirkungen der Pille», welcher im Schweizer Spiegel vom Februar 1967 erschienen ist, zu bewilligen.

Es hat mich gefreut, im Schweizer Spiegel ganz und gar sachliche Ausführungen zu finden zu einem Thema, das landläufig leider entweder tabu ist oder aber vernebelt wird. Der Artikel von Professor Erich Glatthaar ist meines Erachtens populär-medizinische Literatur im besten Sinne.

Sollten Sie aber aus irgendwelchen Gründen ablehnen müssen, so würde ich Ihnen das in keiner Weise übelnehmen, sondern mich – als Abonnentin – weiterhin am Schweizer Spiegel freuen.

Mit freundlichen Grüßen,
Dr. M. M.-M. in B.

Das Rezept für Chrottäpöschä-Hung

Lieber Herr Hirzel,

In Ergänzung zu meinem kleinen Beitrag über den Löwenzahn in der Mai-Nummer lasse ich Ihnen hier, auf Anfragen aus Ihrem Leserkreis, noch das genaue Rezept für «Chrottäpöschä-Hung» zukommen: Man sammelt einen Korb vollerblühte Löwenzahnköpfe bei Sonne, nicht naß und ohne Stengel – nicht unter Obstbäumen, die gespritzt worden sind und auch nicht auf Wiesen, die mit Kunstdünger behandelt wurden. Die Köpfe bringt man in eine Pfanne, überdeckt sie mit Wasser und siedet sie. Der Absud wird durch ein Tuch geseiht. Die so gewonnene Flüssigkeit kocht man mit gleich viel Zucker so lange, bis sich ein gelber fadenziehender Honig bildet, der fast den Geschmack von Bienenhonig hat.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr Jakob Schlittler

«Teflon»-Pfannen

Sehr geehrter Herr Redaktor,

In Ihrer März-Ausgabe lasen wir einen interessanten Artikel über «Pfannenkunde» von Dr. sc. nat. ETH Claire-Louise Tgetgel-Schelling.

In diesem Artikel wurden jedoch über die Verwendungsmethoden der mit «Teflon» PTFE Finish beschichteten Pfannen und anderen Küchenartikel leider einige irreführenden Aussagen gemacht.

Wir erlauben uns, bei dieser Gele-

März
April
Mai
Juni

Wenn Sie sich
für ein WE-Typenhaus
entschliessen,

so können Sie bereits
vier Monate nach
Erhalt der Baubewilligung
darin wohnen.

Nicht allein die vorfabrizierten Bauteile oder der Einbau von Norm-Elementen begünstigen die kurze Bauzeit. Von grosser Bedeutung sind die eigenen Fabrikationsbetriebe, wie z.B. die Türen- und Fensterfabrik, die Küchenfabrik, die Bauschreinerei usw., welche die zuverlässige und solide Erstellung Ihres Heimes verbürgen.

Verlangen Sie heute noch unsere Dokumentation



Horta Immobilien AG

8032 Zürich
Hottingerstrasse 15, Telefon 051 324407
3000 Bern, Sennweg 6, Telefon 031 24 01 22
5022 Rombach AG
Rombachtäli 29, Telefon 064 2427 50

BON

Senden Sie mir bitte Ihre Dokumentation
über das WE-Typenhaus

Name _____

Strasse _____

Postleitzahl
und Ort _____



Erleben Sie die
Wirkung der

Helena

Rubinstein

Kosmetik im

Salon de

Beauté

Maria

Schweizer

Zürich 1, Talstr. 42
Lift, Tel. 051 27 47 58

Probieren Sie

ein gut gekühltes MALTI
und überzeugen Sie sich selbst:
**MALTI ist ein gutes Bier,
ein sehr gutes alkoholfreies Bier
und ein ausgezeichnetes Durstlöcher,**

Lassen Sie sich einen Harass
MALTI-Bier in den Keller stellen,
das ist so praktisch und
angenehm; wir nennen Ihnen gerne
den nächstgelegenen Lieferanten.

MALTI-Brauerei der OVA Affoltern a. Albis
Tel. 051 99 55 33



Halt' Di an Malti

Briefe an



die Herausgeber



genheit darauf aufmerksam zu machen, daß «Teflon» das eingetragene Warenzeichen der Firma Du Pont ist und daß dieses Wort deshalb nicht als Gattungsbegriff wie etwa «Silikon» verwendet werden darf. Der Gattungsbegriff für «Teflon» heißt «Polytetrafluoräthylen» oder kurz: PTFE. Dieser Kunststoff wird von verschiedenen Produzenten hergestellt, jedoch nur das von Du Pont hergestellte PTFE darf mit dem Warenzeichen «Teflon» bezeichnet werden.

Außerdem trifft die Behauptung nicht zu, daß in mit PTFE-beschichteten Bratpfannen nicht richtig angebraten werden darf. Dieser Kunststoff erträgt eine Dauertemperatur von 260 °, die für jede Art von Braten nicht nur hoch genug, sondern zu hoch ist. Selbst wenn Speisen mit pflanzlichen oder tierischen Ölen und Fetten zubereitet werden sollten, liegt die Rauch-Temperatur bei etwa 220 bis 230 °C.

Es ist irreführend, von der Entstehung giftiger Gase zu sprechen. Es ist wohl wahr, dass bei Temperaturen über 400 °C bestimmte Gase entwickelt werden, die unter eng bestimmten, ganz extremen Umständen zu einem Zustand führen können, der als «Polymer-Rauch-Fieber» bekannt ist. Dabei muß man jedoch unterstreichen, daß solche Temperaturen beim normalen Kochen nie vorkommen, daß das Überhitzen von unbeschichteten Kochgeräten aus Metall ebenfalls Gase erzeugt, die zu einem ganz ähnlichen «Metall-Rauch-Fieber» Zustand führt, und daß diese der Influenza ähnlichen Zustände für den Menschen keine Gefahr bedeuten, denn sie verschwinden wieder ohne ärztliche Behandlung und ohne jegliche Nachwirkung zu hinterlassen. Hinzugefügt werden muß, daß – seitdem mit «Teflon» PTFE finish beschichtete Kochgeräte verkauft werden – uns kein einziger Fall bekannt ist, wo eine Hausfrau durch Überhitzen einer Pfanne «Polymer-Rauch-Fieber» bekam. In diesem Zusammenhang möchten wir nur erwähnen, daß – allein in den Vereinigten Staaten –

weit mehr als 150 Millionen solcher Kochgeräte verkauft worden sind.

Die Tatsache, daß die zuständigen Gesundheitsämter und andere mit der Volksgesundheit beauftragten Behörden in vielen Ländern – darunter auch die Schweiz – keinerlei Bedenken gegen die PTFE-Beschichtung erhoben haben, dürfte deutlich genug für sich sprechen.

Mit freundlichen Grüßen,

Peter Howard

Du Pont Information Service

Die Schweiz in römischer Zeit

Sehr geehrte Herren,

Uch begrüße es sehr, daß der Schweizer Spiegel seit einiger Zeit auch Buch-Rezensionen bringt, da von einer so originellen und so eigenständigen Zeitschrift wie der Ihrigen in dieser Hinsicht farbigere und klarere Angaben zu erwarten sind, als dies – leider – oft der Fall ist. Einige Besprechungen haben auch diese Erwartung bestätigt.

Die Rezension des Buches von Theodor Mommsen «Die Schweiz in römischer Zeit» hat mich aber enttäuscht. Dieses Buch ist doch in vieler Hinsicht mehr durch neuere Forschungen überholt, als es Hans Messmer darstellt. Vor allem aber darf man nicht sagen, es sei bis heute die «einzige selbständige und kurzgefaßte Darstellung der »römischen Zeit« geblieben». Insbesondere ist auf das ausgezeichnete Büchlein «Die Schweiz im Altertum» aus der Feder unseres hochverdienten Forschers Professor Ernst Meyer hinzuweisen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Th. K. in W.

Die Redaktion des Schweizer Spiegel bittet, Manuskripte nur einseitig zu beschreiben mit breitem Rand und großem Zeilenabstand und Rückporto beizulegen.